

Die Politische Meinung

SPAREN

—
Tugend
oder
Untergang?

ZUM SCHWERPUNKT Dorothea Siems, Konsolidieren oder schmieren?,
Erwin Teufel, Warum sparen?, Michael Böhm, Omas Sparbuch, Thomas Mayer,
Ein Staatsfonds für Deutschland

WEITERE THEMEN Ursula Weidenfeld, Die Miete ist sicher,
Lutz Rathenow, „Nerv uns nicht, denk an den 17. Juni!“

9 €, Nr. 520, Mai/Juni 2013, 58. Jahrgang, ISSN 0032-3446, www.politische-meinung.de



Sparen ist eine Grundhaltung.
Menschen mit einem Sparwillen
leben nicht in den Tag hinein.
Sie haben Ziele.

(Erwin Teufel, Ministerpräsident a. D.)

Es scheint, dass in der globalisierten Welt funktionierende Kapitalmärkte sparsamer, maßvoller Menschen bedürfen; aber dass dies schwer ist in Zeiten, da Werbung aggressiv das Heil in immer mehr Konsum verspricht und immer höhere Gewinne aus neuen Finanzprodukten – und dass denn auch das Sparbuch nunmehr nur zu einem Erinnerungsort zu werden droht inmitten eines sich global entortenden Finanzsystems.

(Michael Böhm, Publizist)

Wie ist es zu erklären, dass unsere Volkswirtschaft insgesamt viel mehr produziert als verbraucht, davon aber vergleichsweise sehr wenig beim Bürger zur Vermögensbildung bleibt?

(Thomas Mayer, Volkswirt)

Dass höhere Steuerlasten das Wachstum erheblich bremsen können, wird von den Verfechtern einer expansiven Ausgabenpolitik ausgeblendet.

(Dorothea Siems, Journalistin)

Neo-keynesianische angelsächsische Ökonomen vom Schlag eines Paul Krugman fordern wie eh und je exzessive staatliche Ausgabenorgien und witzeln über die „schwäbische Hausfrau“ im Berliner Kanzleramt. Dabei ist gerade eine solide Finanz- und Wirtschaftspolitik Gift für die Finanzjongleure dieser Welt.

(Oswald Metzger, Publizist und Politikberater)





Bildstrecke: Kulturgut Sparen – Sparkulturen weltweit

Seite 6

Sparen für die Ausbildung: USA

Seite 7

Sparen für den 15. Geburtstag: die „Quinceañera“ in Lateinamerika

Seite 8

Sparen für die Beerdigung: Volk der Toraja, Indonesien

Seite 78

Sparen in Gemeinschaft: die „Stokvels“ in Südafrika

Illustrationen:

Elisabeth Moch

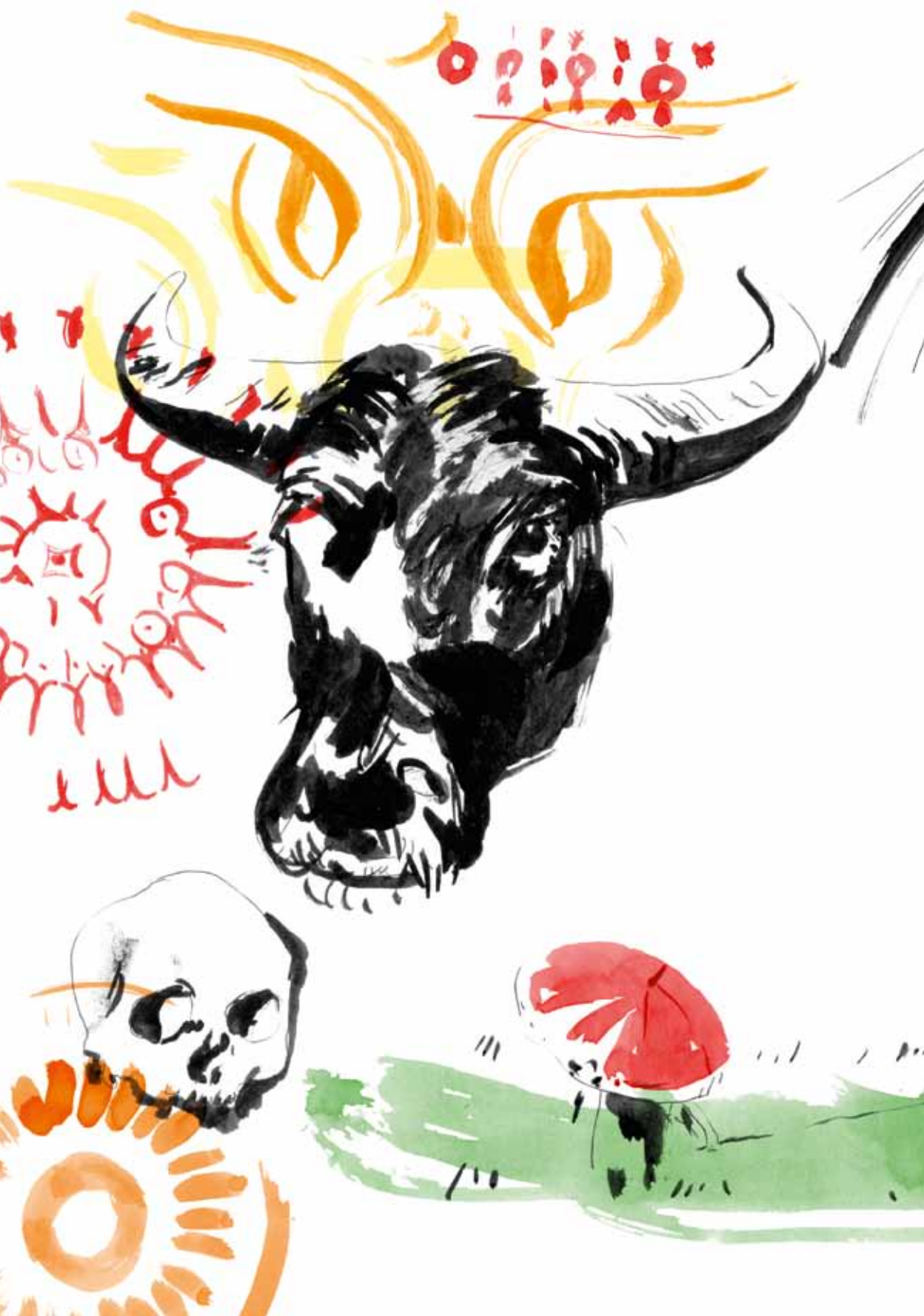


Amerikaner gelten als konsumfreudig, doch für eine gute Ausbildung wird frühzeitig mit dem Sparen begonnen. Wird ein Kind geboren, ist es durchaus üblich, ein Konto einzurichten. Mit den über die Jahre angesammelten Spareinlagen soll später das kostenintensive Studium ermöglicht werden.



Der 15. Geburtstag eines Mädchens wird in vielen Ländern Lateinamerikas intensiv gefeiert, nicht selten mit Hunderten Gästen. Die „Quinceañera“ markiert den Übergang vom Kind zur Frau und ist Ausdruck eines unbändigen Eltern- und Familienstolzes. Frühzeitig wird dafür gespart, sogar Schulden werden aufgenommen.







Wasserbüffel besitzen in der Kultur des in Indonesien beheimateten Toraja-Volkes eine zentrale Bedeutung. Auch bei den groß angelegten Beerdigungen spielen sie eine entscheidende Rolle. Die Tiere zu **opfern** heißt, die Seele des Verstorbenen zu stärken. Bis die nötigen Mittel für die kostspielige Zeremonie erspart sind, verbleibt der einbalsamierte Leichnam oft über Monate im Haus seiner Familie.



„Stokvels“ heißen die Spargemeinschaften, an denen sich geschätzte acht Millionen Südafrikaner beteiligen. In Zeiten der Apartheid waren sie eine Notlösung, weil die schwarze Bevölkerung kaum Zugang zum Finanzmarkt hatte. Heute verbündet man sich lieber mit Verwandten und Freunden, denen man mehr vertraut als den Banken, um mit dem Ersparten gemeinschaftliche oder individuelle Träume wahr werden zu lassen.



